Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 156 (1978)

Artikel: Wie Basel zu Warenhäusern kam
Autor: Vögelin, Hans Adolf
Kapitel: 3: Die Halle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

füßerplatz und etwas später die Filiale Eisengasse 6. Der Dachstockbrand des Hotels am 29. Dezember 1954, gute zwei Wochen nach der Eröffnung des umgebauten Ladens im unteren Teil des Hauses, führte zur Übernahme des gesamten Gebäudes. Die Filiale Eisengasse war überflüssig geworden. 1975 wurde die Verkaufsfläche jedoch wieder zu klein; eine Filiale Steinenvorstadt 2, also in unmittelbarer Nähe, schuf Abhilfe.

3. Die Halle

Am 30. April 1862, zehn Monate nach der Eröffnung der ersten Filiale in Basel, genehmigte der Kleine Rat (die damalige ausführende kantonale Behörde) die handgeschriebenen Statuten der vom Handwerker- und Gewerbeverein gegründeten *Gewerbehalle*. Paragraph 1 lautet wie folgt: «Die Gewerbehalle von Basel hat zum Zweck, dem fühlbaren Mangel an Verkaufs-Lokalen abzuhelfen und den Absatz der Artikel der hiesigen Handwerker zu erleichtern und zu vermehren.» Es wurden 800 Namensaktien zu Fr. 50.– herausgegeben; ein Ausschuß von fünfzehn und daraus eine Direktion von vier Mitgliedern hatten den Betrieb zu überwachen. Dazu kam ein Verwalter; geradezu modern mutet es an, daß er an sämtlichen Sitzungen teilnehmen durfte, «sofern nicht sein eigenes Verhältnis zur Sprache komme». Bald pflegte die Presse den obligatorischen Jahresbericht kurz zu besprechen.

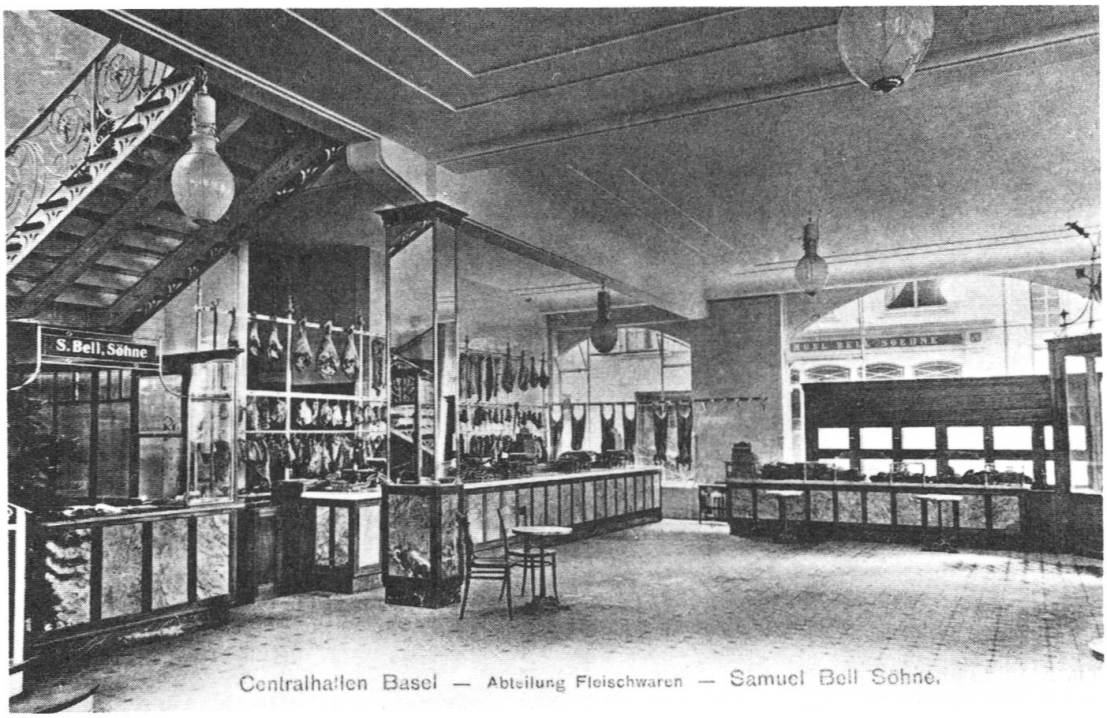
Die Halle (Basilika) diente bereits im Altertum zu Handelszwecken; sie ist auch heute noch ein in großen und kleinen Städten beinahe aller Staaten Europas anzutreffendes Wahrzeichen des Detailhandels. Ihr Dach gewährt stets mehreren Firmen Unterschlupf. Eine besonders bekannte Anlage in der Nähe der Schweizer Grenze ist das als «Gallerie» (ital. Mehrzahl) bezeichnete Verkaufszentrum in Mailand.

Basel mußte sich nicht nach ausländischen Vorbildern umsehen, gedruckte Statuten der Gewerbehalle in Bern aus dem Jahre 1852 gaben reichliche Anhaltspunkte. Diese beiden einander ähnlichen Betriebe sind denn auch nicht bloße Kopien fremder Hallenbetriebe, sondern, wie aus dem ersten Abschnitt ersichtlich ist, ein neugeschaffenes Kampfmittel der Handwerker. Ein solches war nötig geworden, weil die Verkaufsgeschäfte jetzt in der Lage waren, billigere Produkte bei der aufstrebenden Industrie zu beziehen, und deshalb die Gewerbetreibenden im Stich ließen. Die Kundschaft zog, von den tieferen Preisen angelockt, den Gang in den Laden dem Gang zum Handwerker vor.

Wenn in Basel der Staat sich einmischte, so wollte er die Gewerbefreiheit schützen und nicht beschneiden; er verzichtete deshalb auch darauf, die freie Entwicklung der Verkaufsgeschäfte gleichzeitig mit gesetzlichen Bestimmungen zu hemmen. Die Solidarität des Gewerbes wurde mit einem jahrzehntelangen Erfolg belohnt. Das vom Staat zur Verfügung gestellte «Salzhaus» an der Schifflände, welches unter dem Namen Gewerbehalle als Verkaufsstelle diente, wies beachtliche Jahresumsätze auf.

1899 wurde das Salzhaus im Zusammenhang mit der Birsigkorrektion abgebrochen; auf dem frei gewordenen Platz ließ die in diesem Jahr gegründete Basler Kantonalbank ihr erstes Betriebsgebäude errichten, das heute verschiedenen Zwecken dient (Blumenrain 2). Die Gewerbehalle bezog darauf das «Mueshus», Spalenvorstadt 14, das von 1652 bis 1840 als eine Art Markthalle für Landwirtschaftsprodukte gedient hatte. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte jedoch ein starker Rückgang ein. 1925 hatte der Umsatz noch den Betrag von Fr. 222 000.– erreicht, eine damals doch respektable Summe; 1926 sank er auf Fr. 201 000.–. Trotzdem gewährte der Große Rat am 17. Dezember 1931 einen Kredit von Fr. 74 000.– zur Modernisierung des Gebäudes, vor allem zum Einbau von Schaufenstern, die das historische Haus nicht allzusehr beeinträchtigen sollten. Diese Hilfe nützte nichts mehr. Im 70. Jahresbericht wurde festgehalten, die Zahl der Aussteller sei 1932 von 62 auf 53 gesunken. Zu allem Elend berichtete die «National-Zeitung» am 5. Oktober 1934 noch von Verfehlungen des Verwalters. Die Liquidation der Gewerbehalle erfolgte 1937, aber das war nicht das Ende: sie war mit der Gründung der Firma *Basler Möbelhandwerk* verknüpft. Diese berücksichtigt die Handwerker, wenn auch nur noch weniger Zweige, im gleichen Domizil bis auf den heutigen Tag.

Zwischen 1877 und 1913 wurde das Wort «Halle» von einem guten Dutzend Firmen oft recht kleinen Formates im Grunde genommen ganz einfach mißbraucht. Eine kurze Übersicht muß hier genügen. 1878 inserierten erstens die *Französische Waarenhalle* (gegründet 1877) Schifflände 5, 1895 mit Inhaberbezeichnung S. Bollag Marktplatz 22, 1896 bis 1905 Marktgasse 1, zweitens die *Basler Waarenhalle* an der Gerbergasse 16, die bei den ersten Warenhäusern noch besonders erwähnt werden wird, und drittens die *Italienische Waarenhalle,* Freie Straße 11. 1880 finden wir die *Basler Schuhwaarenhalle* von H. Frick, Greifengasse 9; später hieß sie Kleinbasler Schuhwaarenhalle. 1885 stoßen wir auf eine *Basler Weißwaarenhalle* von A. Bühler, Spalenberg 4, und 1887 auf eine zweite *Basler Waarenhalle* eines Herrn D. Pollag aus Zürich, Freie Straße 3. Im gleichen Jahr erscheint eine Firma namens *Zur billigen Waarenhalle,* Aeschenvorstadt 48. Das Jahr 1889 brachte Basel die *Basler Volkshalle* von C. Hindenlang, Greifengasse 3. 1897 wurde



Centralhallen Basel – Abteilung Fleischwaren – Samuel Bell Söhne
Staatsarchiv Basel, Bildersammlung 2/556

Centralhallen Basel – Abteilung Röstkaffee, Thee, Cacao – Preiswerk Söhne
Staatsarchiv Basel, Bildersammlung 2/557

Centralhallen Basel – Bar und Abteilung Getränke
Staatsarchiv Basel, Bildersammlung 2/559

Centralhallen Basel – Erfrischungsraum Staatsarchiv Basel, Bildersammlung 2/563

der Ausdruck nicht bloß von der Bekleidungs- und Stoffbranche benützt; Ed. Dietzi, Aeschenvorstadt 75, warb für seine *Norddeutsche Fischhalle*. Eine Art Eintagsfliege war die 1899 erwähnte *Liquidationshalle* von J. Bollag, Spalenberg 2; sie ging aus einem 1898 genannten «Kommission- und Warrantgeschäft» Bollags hervor, der ferner noch kurze Zeit das Schuhmagazin Steinenvorstadt 20, das Schuhwarenlager Clarastraße 4 und das Velolager Obere Rebgasse 70 sein eigen nannte. Ebenfalls 1899 gründete die Firma M. Jung & Cie das Textilgeschäft *Zur Feldberghalle,* Feldbergstraße 87; sie zog aber bereits 1903 ohne diesen Titel ins Haus Greifengasse 23. Schließlich übernahm im Spätsommer 1913 B. Sprecher das Wittlin'sche Geschäft, Steinenvorstadt 59, unter dem Namen *Volkshalle*.

Die zweite echte Halle, die *Centralhallen AG,* Streitgasse 20, öffnete ihre Tore am 3. August 1906. Die «National-Zeitung» bezeichnete sie als «ein Geschäftshaus modernsten Stils, wie es einzig in der Schweiz dasteht». Sieben der ersten Firmen Basels hätten dort eine Verkaufsstelle eingerichtet. Die Verkaufsfläche im Parterre betrug 400 m², eine Freitreppe führte zum damals noch bescheiden benannten Erfrischungsraum im ersten Stock und zu weiteren Verkaufsstellen. Besonders bewunderte man die marmornen Ladentische und die plüschbezogenen Fauteuils und Divans im Erfrischungsraum, wo die Tische ebenfalls die für die Reinigung so praktischen Marmorplatten erhalten hatten. Im Erdgeschoß verkauften die beiden Initianten der Centralhallen, die Metzgerei Bell und der Gemüsehändler Ernst Dreyfus (1865–1934), ferner die Kolonialwarenhandlung Preiswerk Söhne und die Käsefirma Oesterlin & Cie. Im ersten Stock befanden sich die Verkaufsstellen der Bäckerei Singer, der Blumenhandlung Wilhelm Schneider und der Drogerie und Getränkefirma Senglet & Cie.

Die Centralhallen waren, da wirklich zentral gelegen, von Anfang an ein Erfolg. Die Verkaufsstellen, mit Ausnahme derjenigen der Firma Bell AG, wechselten im Laufe der Zeit den Inhaber, aber nicht einer wäre wegen seines «Ladens» in den Centralhallen gescheitert. Nicht unbedingt zur Freude der älteren Generation fiel das Gebäude Ende Juli 1961 der Spitzhacke zum Opfer. Am 4. Oktober 1963 fand die Wiedereröffnung im ebenfalls großzügig geplanten Neubau statt. Erstaunlicherweise gibt das Telephonbuch keinen Hinweis auf diesen so bedeutsamen Betrieb; man muß bei den einzelnen Firmen nachschauen. Die Confiserie- und Tea-Room-Abteilung wird seit Jahren von der Firma Kämpf betreut, die Käseabteilung von der Firma Althaus-Wyß AG; beide besitzen noch weitere Geschäfte. Für die Obst- und Gemüseabteilung ist Giovanni Morellini-Wyß verantwortlich.

Ermutigt durch den sofortigen Erfolg eröffneten die Centralhallen AG schon am 30. Oktober 1909 ebenfalls in einem Neubau, Steinenring 60/Ecke

Bachlettenstraße, als Filiale die sogenannten *Ringhallen*. Diesem Unternehmen blieb der große Erfolg versagt. Gegenwärtig erinnert nur noch der Bell-Laden an die Initianten, und der Tea-Room ist im Café Zebra erhalten geblieben. Im Rückblick ist es natürlich leicht festzustellen, die Stadt Basel sei damals für zwei derartige Unternehmen zu klein gewesen, man habe den Standort falsch gewählt und zudem sei der Weg sowohl von der Heuwaage als auch vom Zoologischen Garten oder vom Bahnhof her zu unbequem gewesen. Die Initianten wollten jedoch in der Nähe der Pauluskirche ein Quartierzentrum schaffen. Nach dem Ersten Weltkrieg dehnte sich die Stadt aber so rasch in Richtung Kantonsgrenze aus, daß der Neuweilerplatz als Ladenzentrum zu dominieren begann.

Abschließend sei noch erwähnt, daß die 1929 errichtete *Markthalle,* Viaduktstraße 10, nicht für den Detailhandel bestimmt ist und daß der Allgemeine Consum-Verein den Anfang Oktober 1931 eröffneten Neubau Ecke Clarastraße 20/Hammerstraße 68 als *Kaufhalle St. Clara* bezeichnete.

4. Die Genossenschaft

Am 9. September 1865 eröffnete der *Allgemeine Consum-Verein (ACV)* am Spalenberg 26 den ersten Laden. Er war nicht der erste und nicht der letzte Konsumverein in Basel, aber derjenige, welcher sich als einziger durchzusetzen vermochte, und zwar in einem für die Stadt so bedeutenden Maße, daß es in der Basler Geschäftswelt bald zu erheblichen Spannungen kam. Die Geschichte des ACV ist in mehreren Schriften zusammengefaßt worden; der hier zur Verfügung stehende Raum reicht gerade aus, um das Wesentliche kurz festzuhalten.

Bereits am 25. Oktober 1854 wurde in den «Basler Nachrichten» eine «Einladung zum *Consumverein*» in der Form eines Inserates publiziert, ein zweites Inserat vom 10. Dezember 1857 gab aber schon sein Ende bekannt. Die ersten Jahre des ACV von 1865 lassen sich im «Volksfreund (National-Zeitung)» etwas besser verfolgen als in den «Basler Nachrichten»; bis zum Aufkommen der Basler Konsum-Gesellschaft (Anti-Consumverein) unter dem Präsidium von Emil Fischer zum Wolf (s. Kap. 2, erste Gruppe) besprach aber auch die letztere den Jahresbericht des ACV durchaus wohlwollend.

Der ACV paßte allerdings nicht sämtlichen Freunden des Konsumwesens, es kam zu Konkurrenzgründungen. Am 24. August 1865 inserierte in den